

Irina von Morzé

Universität Wien, Institut für Kunstgeschichte

Die Krumauer Sammelhandschrift aus der Bibliothek des Prager Nationalmuseums (Cod. III B 10) und die mit dieser Werkstatt in Verbindung stehenden Handschriften

Die Dissertation behandelt eine der besonders einflussreichen mittelalterlichen Buchmalerei-Werkstätten des 15. Jahrhunderts, die in Böhmen ansässig war und unter dem Notnamen „Meister / Werkstatt des Krumauer Sammelbandes“ in die kunsthistorische Forschung eingegangen ist. Trotz ihrer Bedeutung für die Buchmalerei jener Zeit blieben umfassendere Arbeiten bisher ein Forschungsdesiderat.

Der Meister des Krumauer Sammelbandes ist erstmals um 1410 in der Ausstattung einer Prachthandschrift, dem sog. Martyrologium von Gerona, nachweisbar. Bis weit in die 1430er Jahre, d.h. von Beginn der Reformbewegung an bis in die Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen, ist die Werkstatt tätig und in mehreren kostbar ausgestatteten Codices vertreten (Wien, ÖNB, Cod. 1850: Missale. – Prag, KNM, III B 10: Krumauer Sammelband. – Olmütz, SVK, M III 3: Boskowitz-Bibel. – Prag, NK, XVII C 56: Zamojski-Bibel. – Rom, BAV, Vat. lat. 5697: Petrus Comestor, Historia scholastica, um nur einige zu nennen). Die Dissertation beinhaltet einen Katalogteil, in dem die Handschriften der Werkstatt, die z.T. nur oberflächlich in der deutschsprachigen Fachliteratur behandelt werden, vorgestellt und genauer analysiert werden. Methodisch orientiert sich der Katalogteil dabei an der Reihe der „Mitteleuropäischen Schulen“.

Aufgrund der Hussitenkriege (1419–1436) und der damit verbundenen religionspolitischen Umwälzungen entstanden die o.g. Codices bisweilen unter rasch wechselnden Voraussetzungen. Sie beinhalten verschiedene Textsorten (Bibel, Missale, Martyrologium, Speculum humanae salvationis, theologische Traktate etc.), und weisen verschiedene Auftraggeber auf (Klostergemeinschaft, utraquistische Gelehrte, Hussitenführer). Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Krumauer Sammelhandschrift, die um 1420 in Prag entstanden ist und namensgebend für die Werkstatt wurde. Die Datierung der Handschrift und ihre politische Zuordnung werden in der tschechischen Forschung kontrovers diskutiert. An ihr soll u.a. die Frage erörtert werden, ob bzw. ab wann es eine hussitische Bildsprache gibt.

Die Untersuchung der Handschriften soll sich nicht allein auf eine stilistische Analyse beschränken, bei der die Anregungen für die neuen Layouts oder ornamentalen Dekorationsformen ermittelt werden. Auch das jeweilige Nutzungsprofil wird erarbeitet: Die Codices sollen in ihrer – soweit rekonstruierbaren – Gesamtheit (Auftraggeber, Inhalt, Text-Bild-Verhältnis, Nutzer / Zielpublikum der bildlichen Ausstattung) erforscht werden. Dadurch wird es im Synthese-Teil möglich sein, die Arbeit und Entwicklung dieser für die böhmische, aber auch österreichische Buchmalerei so wichtigen Werkstatt herauszuarbeiten und ein Profil zu gewinnen.